

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 51

Artikel: Alte Matratzen
Autor: Knorr, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-488310>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

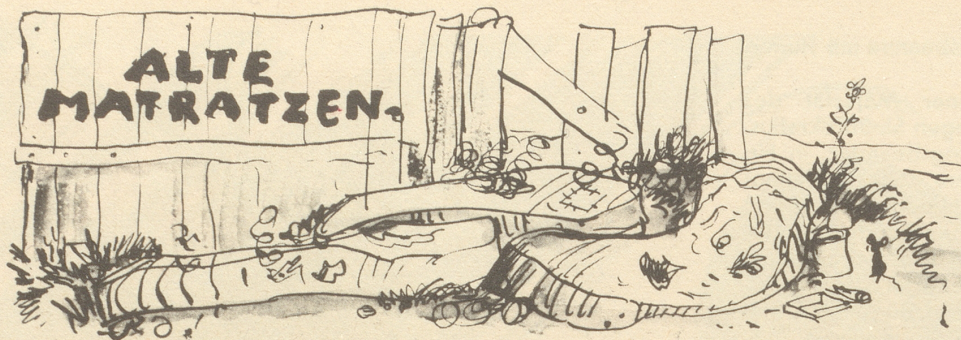
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Was tun Sie wirklich mit alten Matratzen, die Sie nicht mehr brauchen können? Wenn Sie es wissen, dann verraten Sie mir das Geheimnis, damit ich es dem Signore Rossi in dem kleinen Städtchen in Oberitalien weitergeben kann. Denn der Rossi ist am Verzweifeln.

«Margherita», sagte er eines Morgens zu seiner Frau, «so geht es nicht mehr weiter. Am Abend lege ich mich todmüde ins Bett, am Morgen wache ich auf, bin krumm und lahm, rote Quetschflecken bedecken meine Haut, zerbrochene Federn durchstechen meinen Rücken, bewege ich mich auch nur ganz langsam und vorsichtig, dann konzertiert die Matratze, als seien ein Dutzend liebessüchtige Kater darin verborgen, Margherita, ich brauche eine neue Matratze!»

Die dicke Frau Margherita Rossi hatte ein Einsehen. Sie griff in den Sparstrumpf, holte Geld hervor, seufzte ein wenig und sagte: «Giovanni, kauf dir eine neue Matratze!»

Es ist heute nicht so einfach, in Oberitalien eine neue Matratze aufzutreiben. Geld und gute Worte gehören dazu, Glück und Zigaretten, Schmeichelreden und viel Geduld. Aber Rossi schaffte es. Nachdem er acht Tage die Bürostunden versäumt hatte, von Pontius zu Pilatus gelaufen war, da hatte er endlich einen Händler gefunden, der eine, wirklich nur noch eine, die allerletzte Matratze auf Lager hatte. Das Herz brähe ihm, sagte er, wenn er diese herrliche Matratze weggeben sollte, aber der Rossi sei ein guter, sein allerbesten Freund. Er könne ihn nicht leiden sehen und berechne ihm auch nur den Preis, der zehnfach unter dem üblichen Schwarzhandelspreis liege. Aber dafür hätte der Rossi dann auch eine Matratze — eine Matratze hätte er! Gar nicht mehr aufstehen würde der Rossi, würde er sich auch nur einmal auf die schwellenden Polster gelegt haben.

Rossi probierte die Matratze im Laden aus. Himmlich war sie, wirklich! Er zahlte und der Händler versprach, sie ihm am Abend zu liefern. Worauf Rossi auf Siegersohlen seinem trauten Heim zustrebte.



Es geschehen noch Wunder. Pünktlich am Abend kam der Händler mit seinem Handwagen. Mit Hilfe des Rossi schleppten sie die gar nicht leichte Matratze hinauf. Ein doppelter Fiasco in Rossis Wohnung schloß das Geschäft ab. Dann krämpelten sich die beiden Männer die Ärmel hoch und gingen ins Schlafzimmer.

Die alte Matratze holten sie heraus und legten die neue hinein. Sie paßte herrlich.

«Nimmst du die alte Matratze gleich mit?» fragte Rossi den Händler.

Hoch und rot stand sie an der Wand, das Ding, das nun neunzehn Jahre das Gewicht des ehrenwerten Rossi getragen hatte. Rostig quollen Federn, Watte und Werg aus ihrem zerschundenen Leib. Der Händler sah Rossi empört an. «Die alte Matratze soll ich mitnehmen? Was soll ich damit? Schenke sie, wem du willst. Sie ist im Preise inbegriffen.»

Und ein wenig schwankend schob der Händler ab. Denn ein Doppelfiasco für zwei Mann ...

«Hat's im Keller Platz?» fragte Rossi seine Frau. «Nicht einen Zentimeter!» — «Auf dem Dachboden?» — «Keinen Millimeter!» — «Wir schleppen sie in der Nacht auf die Straße. Irgendeiner, der sie braucht, wird sie schon holen!»



Schwitzend schleppte das Ehepaar Rossi das schwere Ding hinunter. Scheu sahen sie sich auf der Straße um. Kein Mensch war zu sehen. Wohlweislich stellten sie sie nicht vor ihrem eigenen Hause ab, sondern drei Häuser weiter vor eine Türe. Und gingen schlafen.

Rossi schlief herrlich auf der neuen Matratze. Doch nur zu kurz. Denn schon um sechs wurde er von einem grimmigen Carabinieri geweckt. Was das für eine Schweinerei sei? Vor Rossis Türe stände eine alte Matratze, und wenn sie Rossi nicht sofort entferne, dann gebe es eine Anzeige!

Rossis schleppten die Matratze wieder herauf und stellten sie an die Wand. Wütende Blicke warfen sie auf das Ding, das dem Signore doch so viele Jahre treu gedient hatte. — Und in der nächsten Nacht schleppten sie die Matratze wieder hinunter. Diesmal aber drei Straßen weiter.

Worauf am nächsten Morgen zwei Carabinieri vor Rossis Haus Sturm läuteten. Da unten stände eine alte Matratze, und was sich der Rossi eigentlich denke? Es kostet den Rossi zwei Doppelfiaschi, die beiden zu beruhigen.

Dafür halfen sie ihm dann, das alte Ding wieder in Rossis Wohnung zu bringen.

Rossi sah sich das Ding an. Und dann zog ein Leuchten über seine Züge. «Es gibt noch Diebe, Gott sei Dank!» sagte Rossi. «Kauf gutes, neues Packpapier, kräftigen Bindfaden und male einen Zettel, Vorsicht! Sehr wertvoll!» sprach er zu seiner Frau.

Rossi borgte sich einen neuen Handwagen, legte die Matratze, schön eingepackt, hinauf und begab sich in jene dunklen Bezirke des Städtchens, allwo die Diebe hausen. Vor einem kleinen Ristorente blieb er stehen, ließ sich einen Roten geben und schaute durchs Fenster vorsichtig auf die Straße. Und richtig — tapp - tapp - tapp auf leisen Sohlen schlichen zwei Diebe heran. Sie sahen den Wagen stehen, sahen das Schild «Vorsicht — wertvoll!», ergriffen — husch-husch die Deichsel des Handwagens und schoben im Sturm mit ihrer Beute ab. Rossi stürzte hinaus. «Heh!» rief er, «den Handwagen müßt ihr aber stehen lassen!»

Doch die Diebe scherten sich nicht darum. Handwagen mit Matratze waren verschwunden. Zwar eine teure Sache, dachte sich Rossi, aber immerhin, die Matratze bin ich los.

Dachte er. Bis zum nächsten Morgen. Da läuteten drei Carabinieri wütend vor Rossis Tür. Da unten stehe schon wieder die alte Matratze. Und wenn der Rossi jetzt nicht ...

«Ist der Handwagen wenigstens auch dabei?» fragte Rossi.

«Nein!» sagten die drei Carabinieri. Und tranken drei Doppelfiaschi, waren sehr lustig und brachten mit Hilfe der Familie Rossi die Matratze, die nicht schöner geworden war, wieder hinauf.

Da bekam Rossi den Verfolgungswahn. Er stierte auf die Matratze. «Du willst mich nicht verlassen? Im Feuer werde ich dich los!»

Er nahm Zündhölzer, nahm Petroleum. Die ganze Wohnung steckte er in Brand. «Verbrennt!» heulte er. «Verbrennt! Mitsamt der alten Matratze!»

Die Feuerwehr kam schnell. Doch konnten sie nichts mehr von den Möbeln retten. Das einzige, was sie im Schweiß ihres Angesichts noch herausholen konnten, die armen Feuerwehrleute, das war die alte Matratze.

Bitte, was machen Sie mit Ihren alten Matratzen? Erich.

